

Ein Berner in der Analyse bei Sigmund Freud

**Manfred Pohlen: Freuds Analyse.
Die Sitzungsprotokolle Ernst Blums.**
Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2006.
399 Seiten, Fr. 39.90.

Von Sabine Richebächer

Der spätere Berner Psychiater und Professor Ernst Blum (1892–1981) machte im Jahr 1922, im Alter von dreissig Jahren, eine dreimonatige Analyse bei Sigmund Freud in Wien. Von den ersten 56 der insgesamt 75 Sitzungen hat Blum – mit Freuds Einverständnis – jeweils stenographische Aufzeichnungen angefertigt. Diese Aufzeichnungen sind jetzt transkribiert und publiziert worden – zusammen mit weiteren Dokumenten zu Blums Analyse, die sich 1972 und 1973 aus einem erinnerten Gespräch Blums mit seinem jüngeren Kollegen und späteren Herausgeber, dem Psychoanalytiker Manfred Pohlen, ergaben.

Blums Originalaufzeichnungen umfassen 177 Buchseiten, und sie bestätigen das, was wir schon von anderen Freud-Analysanden wie Hilda Doolittle, Abram Kardiner und Helene Deutsch erfahren haben: dass nämlich Freud durchaus nicht so gearbeitet hat, wie er das in seinen Schriften zur Behandlungstechnik und zur Theorie der Therapie vorgibt. Die kühle und unerschütterliche Haltung des Chirurgen, die Freud dort empfiehlt, tritt in den Beschreibungen seiner Patienten nicht zutage. Von Übertragungsdeutungen oder Widerstandsanalyse ist auch in Blums Aufzeichnungen eigentlich nichts zu spüren.

Was tut Freud dagegen wirklich? Er verschafft Blum ein Zimmer bei einem Freund in Wien. Er gibt Erklärungen; er gibt Ratschläge; er erläutert spontan seinen eigenen Kunstbegriff; er äussert sehr direkt seinen Unmut über die Einmischung von Blums Angehörigen in die Analyse. Er äussert unbefangene persönliche Meinungen, wie z. B. jene, dass die Schweizerinnen einen «Überfluss an Reizlosigkeit» besitzen; er be-

Sabine Richebächer lebt und arbeitet als Psychoanalytikerin in Zürich.

richtet kleine Geschichten und Anekdoten, erzählt treffliche Witze – und manchmal auch einfach Klatsch.

Und immer wieder stellt Freud Zusammenhänge her, schützt den analytischen Raum, gibt Blum das Gefühl, verstanden zu werden, erlaubt ihm, seinen Gedanken nachzugehen, seine eigene Wahl zu treffen. Die Analyse mit Freud wird von Blum als «geglücktes Gespräch» erlebt, als Gewährung eines herrschaftsfreien Raumes im Schnittpunkt von Verlässlichkeit und Toleranz seitens seines Analytikers.

In den Gesprächen zwischen Ernst Blum und Manfred Pohlen, die 50 Jahre später stattfinden, bildet Blums Analyse-Erfahrung bei Freud den Referenzpunkt für eine Kritik an der institutionalisierten Psychoanalyse der 60er und 70er Jahre, zumal an der damals favorisierten Widerstandsanalyse und an der Forderung nach totaler Neutralität des Analytikers gegenüber seinem Patienten (der Analytiker als «Spiegel») und an der doktrinären Vorstellung, es gäbe die eine «richtige» Technik.

Freuds eigene Meinung dazu war stets ambivalent gewesen: «Ich war nie ein therapeutischer Enthusiast», schreibt er in der «Neuen Folge der Vorlesungen» von 1933. Überhaupt hatte Freud sich erst spät und widerstrebend und nur auf Wunsch seiner Schüler auf die Formulierung technischer Regeln eingelassen, die er stets als «Ratschläge» ohne unbedingte Verbindlichkeit definierte, als «Brücken für Anfänger». Das gemeinsame Anliegen von Ernst Blum und von Manfred Pohlen ist deshalb die Vermittlung eines «anderen», eines authentischen Freud-Bildes, ein Zurück zu Freud, um eine «falsche Tradition» zu überwinden und die Freudsche Psychoanalyse wieder neu zu unternehmen.

Manfred Pohlen hat dem vorliegenden Sammelband den Titel «Freuds Analyse – Die Sitzungsprotokolle Ernst Blums» gegeben. Das ist keine glückliche Wahl, weil das Herz des Buches – nämlich Blums Originalaufzeichnungen seiner Analyse bei Freud – gar keine Protokolle sind, sondern einfach Zusammenfassungen. Wenn Pohlen das

vorliegende Dokument weiter als «einzig vollständige, umfangreiche Wiedergabe einer Analyse Freuds» und als «authentische Nahaufnahme» vorstellt, die «den wahren Freud in seiner tatsächlichen Praxis» zeige, dann werden damit zu hohe Erwartungen geweckt: So fehlen etwa die letzten 20 Analysestunden in den Aufzeichnungen Blums; es gibt keine wörtlichen Protokolle von Freuds Interventionen; warum Freud Blums Analyse plötzlich für beendet erklärt, bleibt ebenso offen wie die Frage, was denn gemeint sei, wenn der Herausgeber «von der besonderen Bedeutung der Analyse zwischen zwei Juden» spricht.

Doch Ernst Blums Originalaufzeichnungen verlieren gar nichts, wenn man sie nimmt, wie sie sind: Sie sind anregend, lebendig und spannend zu lesen und bringen zahlreiche ergänzende Details zu dem, was wir von Sigmund Freuds persönlichem Analyse-Stil und von seiner Vorstellung von Veränderung bereits wissen.

Bestseller Sachbücher

USA

- 1 (1) **Nora Ephron:** I Feel Bad About My Neck. *Knopf*
- 2 (2) **John Grogan:** Marley & Me. *Morrow*
- 3 (4) **Patrick J. Buchanan:** State of Emergency. *Thomas Dunne / St. Martin's*
- 4 (–) **Thomas E. Ricks:** Fiasco. *Penguin Press*
- 5 (3) **Thomas L. Friedman:** The World Is Flat. *Farrar, Straus & Giroux*
- 6 (7) **Steven D. Levitt, Stephen J. Dubner:** Freakonomics. *Morrow*
- 7 (6) **Lawrence Wright:** The Looming Tower. *Knopf*
- 8 (8) **Beppe Severgnini:** La Bella Figura. *Broadway*
- 9 (5) **Lou Holtz:** Wins, Losses and Lessons. *Morrow*
- 10 (–) **Malcolm Gladwell:** Blink. *Little, Brown*